

Müller, Axel

Rezension [zu: Erler, Michael (2003): Systemische Familienarbeit. Eine Einführung. Weinheim: Juventa]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 53 (2004) 2, S. 137-138

urn:nbn:de:0111-opus-18407

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

53. Jahrgang 2004

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

lungspsychopathologische und bindungstheoretische Veröffentlichungen. Hüthers Beitrag zur Neurobiologie posttraumatischer Belastungsstörungen kann für sich zumindest beanspruchen, auch für neuroendokrinologische Laien verständlich zu sein, doch leistet er keinen expliziten Beitrag zu einem Brückenschlag zwischen Neurowissenschaften und Psychoanalyse. Der gleiche Text findet sich übrigens auch in einem kürzlich von Brisch et al. herausgegebenen Band. Am fruchtbarsten erscheint dem Rezensenten jedoch der Beitrag von Klintzings, dem es gelingt, eine Reihe von Bezügen zwischen Traumaforschung und analytischer Modellbildung herzustellen. Drei Beiträge widmen sich der psychoanalytischen Behandlung von psychischen Störungen bei Personen, die eine frühe Traumatisierung erfahren haben. Cohen schildert die Kinderanalyse eines Adoptivkindes. Holderberg berichtet einerseits von einer Gruppenbehandlung 8–12-jähriger Mädchen nach sexueller Misshandlung und andererseits von der siebenjährigen Analyse eines jungen Erwachsenen nach sequenzieller Traumatisierung. Volz schließlich berichtet von der analytischen Behandlung einer Erwachsenen mit frühkindlichen Trennungserfahrungen. Übereinstimmungen zwischen den verschiedenen Falldarstellungen findet der Leser in der Tendenz zur Somatisierung nach frühen Traumaerfahrungen und der Bedeutung des Übertragungsgeschehens im Therapieverlauf. Eine Stärke intensiver und langfristiger Behandlungsverläufe mag darin liegen, tief verborgene Traumatisierungen aufzuspüren und der therapeutischen Bearbeitung zuzuführen. So anregend wie die Beiträge auch sein mögen, reale Traumatisierungen im Rahmen der Psychoanalyse wieder verstärkt in Betracht zu ziehen, fällt dennoch auf, dass in der Behandlungsmethodik kaum traumaspezifische Vorgehensweisen beschrieben werden.

Das Buch ist gut lesbar geschrieben und sollte in der psychoanalytisch orientierten Leserschaft Beachtung finden.

Dieter Irblich, Auel

Erlers, M. (2003): **Systemische Familienarbeit. Eine Einführung.** Weinheim: Juventa; 160 Seiten, € 11,-.

Wie geht es Sandra, wird sie die Schule schaffen? Haben ihre Eltern Miriam und Gunnar sie inzwischen entlasten können? Wie geht es wohl Patrick und Lisa? Streiten Mama und Papa immer noch?

Gern wüsste ich, wie es weitergegangen ist – mit zwei konkreten Fallbeispielen beginnt das Buch „Systemische Familienarbeit“, mit den spannenden Fortsetzungen werden die weiteren vier Kapitel eingeleitet und verknüpft. In der umfangreichen Einleitung umreißt Michael Erler sein Verständnis von Familienarbeit, Familienberatung und Systemtheorie. Danach stellt er verschiedene Möglichkeiten vor, das Buch zu erarbeiten. Je nach Interesse können die Kapitel unabhängig voneinander gelesen werden.

Im ersten Kapitel „Systemische Familienarbeit“ werden neben grundlegenden Informationen zu „Familienhilfe und -beratung“, „Beobachtung und Familiensystem“, „Kommunikation und Intervention in soziale Systeme“ ausführlich Beobachtungs- und Interventionstechniken vorgestellt, ein zentrales Anliegen des Autors. Anschließend stellt er Probleme der modernen Familie und die Möglichkeiten der systemischen Sichtweise dar. Das nächste Kapitel widmet Erler dem Werden von „Liebespaar und Partnerschaft“: Partnerwahl, Paarbildung, Herausbildung von Alltagsregelungen und vor allem Erwartungen. Er geht danach auf die Situation von modernen Paaren und deren Konfliktpotential ein. In einem längeren Exkurs stellt er dar, wie sich Bilder und gelebte Wirklichkeit von Zusammenleben (vom Einpersonenhaushalt über die „Normalfamilie“ bis hin

zu neuesten Familienformen) im ständigen Wandel befinden. Die Ausführungen sind angereichert mit aktuellen Zahlen und stellen so einiges in Frage, was z. B. politisch als „normal“ verkauft und unterstützt wird.

Im dritten Kapitel „System Gesellschaft“ erklärt Erler den Begriff „System“. Er geht näher auf Differenzierungsprozesse, Vernetzung von Handlungssträngen, Kommunikation und Erwartungen ein. Dabei spielen Stabilität und Gleichgewicht in der Gesellschaft eine besondere Rolle. Das vierte Kapitel „Sozialsystem Familie“ überträgt den Systemgedanken auf die Familie. Im Zentrum stehen Begriffe wie „Grenzen“, „Differenzierungen“, „Funktionen“, „Balance“ und „Stabilität“. Der besondere Wert „Emotionalität“ und seine Bedeutung in Geschichte und heutigem Kontext werden engagiert dargestellt. Im Mittelpunkt des letzten Kapitels stehen „Kommunikation und Dynamik in der Familie“. Das Verstehen von Kommunikation und kommunikativen Mustern sind Voraussetzung für erfolgreiche Intervention in das soziale System Familie. Intervention heißt dabei, mit den Familien Klarheit über ihre Kommunikation (z. B. Muster, Fallen, Erwartungen) zu schaffen und neue Wege zu versuchen und zu entwickeln. Ein Exkurs über weniger vertraute Formen von Interaktion erweitert den Blick des Lesers und ermuntert zu weiteren Beobachtungen.

Die abschließenden Bemerkungen zum Begriff „Bedeutung“ eröffnen eine weitere wichtige Perspektive und lassen auf eine Fortsetzung des Buches von Michael Erler hoffen. Ich persönlich freue mich drauf. Ein umfassendes Literaturverzeichnis und Sachregister schließen das Buch ab.

„Systemische Familienarbeit“ ist gut verständlich auch für Nicht-Soziologen. Die Spannungsbögen innerhalb und zwischen den Kapiteln sind gut gestaltet, so macht es Lust immer weiter zu lesen. Die anschaulichen Beispielgeschichten zu Beginn der Kapitel bieten ein gutes Gegengewicht zu dem trockenen Thema. Vieles kennt man so aus der Praxis. Die konkreten Techniken und Anwendungen sind in der Kürze zutreffend. Mehr Theorie wäre nur in Verbindung mit praktischen (Selbst-)Erfahrungen sinnvoll.

Besonders gefielen mir die Exkurse in die Geschichte der Familie. Leser benachbarter Professionen (z. B. der Pädagogik) werden ihren Gefallen daran finden. Die vielen Verknüpfungen mit anderen Disziplinen bis hin zur Literatur machen aus systemischer Sicht Sinn und wecken Geschmack auf mehr. Ich kann das Buch zur Einführung und als Ausgangspunkt für weiteres „Sehen und Verstehen lernen“ jedem Interessierten weiterempfehlen.

Axel Müller, Traunreut

Die folgenden Neuerscheinungen können zur Besprechung bei der Redaktion angefordert werden:

- Fried, L.; Büttner, G. (Hg.) (2004): Weltwissen von Kindern. Zum Forschungsstand über die Aneignung sozialen Wissens bei Krippen- und Kindergartenkindern. Weinheim: Juventa; 300 Seiten, € 24,50.
- Hundsalz, A.; Menne, K. (Hg.) (2004): Jahrbuch der Erziehungsberatung, Bd. 5. Weinheim: Juventa; 300 Seiten, € 30,-.
- Klosinski, G. (Hg.) (2003): Begutachtung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Empfehlungen der Kommission „Qualitätssicherung für das Gutachtenwesen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie“. Köln: Ärzte-Verlag; 109 Seiten, € 24,95.
- Petermann, F.; Niebank, K.; Scheihauer, H. (2004): Entwicklungswissenschaft. Entwicklungspsychologie – Genetik – Neuropsychologie. Berlin: Springer; 625 Seiten, € 34,95.
- Reinehr, T.; Dobe, M.; Kersting, M. (2003): Therapie der Adipositas im Kindes- und Jugendalter. Das Adipositas-Schulungsprogramm OBELDICKS. Göttingen: Hogrefe; 155 Seiten, € 29,95.